Von mir als Anti!

Kuddl Schnööf:

Mein Natalje sacht: „Mensch Kuddl," sacht sie, „nu hör mich bloss ma mit dein ewges Gemecker auf. Du bis mi einen ewigen Anti." Nu komms Du!

Dabei war einklich gahnix los. Ich war bloß bei un sachte, daß den Löwenthal innie Löwengrube gehörn tut. Un daß die Studenten, die er außе Bunnesrepublik nach Amerika auffe freien Studienplätze hieven will, mal mittie Negers demonschtriän könn, un sich ihr Arschvoll vonnie Pollezei abholn. Dann kriegen sie ein Bild vonnen Klassenkamff.

Ich sach: „Tschewoll", sach ich. „Stimmt, ich bün ein Anti. Denn in Zeiten as düse, wo kein Schwein weiss, wo das nu einklich langgehn soll, muss du für dir selps wenichsens wissen, wo das nich langgehn soll. Und eididei un sühste woll, bün ich ein Antikommenissen. Denn wenn die da machen können, was sie lustich sünd un dir einspähn, wenn du meckern tust, dazu brauch ich nich erst den Kommenismus einfüän. Das kann ich bei uns bekwemer ham.

Und wenn ein beikommt un sacht, dass Hitler seine SA-Führung abmurksen tat, das war ein siech vonnas Monopolkapptal, abers wenn Stalin die olle Garde von Lenin abgurgelt, denn isses fürn Fohtschritt vonnie Menschheit, denn hat den nich alle Tassen in Schrank.

Un eididei un sühste woll bin ich ein Antifaschissen. Denn wenn ich nix zu sagen ham soll, kann ich ja gleich den Strauss als unumschränkten Pollezeipräsidenten annie Spitze vonnie Bundesrepublik hieven. Ich, Kuddl Schnööf, will wennichsens dagegen sein könn, wenn ich schon nich dafüä bün.

Un denn bün ich ein Anti-Springer-Fän. Denn wenn mich schon mein Gehirn verkleistert wern soll, denn will ich den Schiet nich noch selbs bezahln."

Ich war orntlich ausse Puste. So habbich mir lange nicht aufgerecht, Macker. Is das auch ein Aht un komm dich mit sonn Anti-Kwatsch in dein eigen Wohnung mittenmang auffe seelischen Gemüsebeete?

Mein Natalje sacht: „Abers, Kuddl", sacht sie, „den Menschen muß doch auch mal füä was sein. Posetif, Kuddl, Posetif! Gibt das denn gahnix, wo du füä büst?"

„Tschewoll", sach ich, „das gibt das. Abers auch inne Fohm von anti." Igittegitt!" sacht mein Natalje. – Ich sach: „Ich bün ein überzeuchten Anti-Antialkeholeker!" Nu komms Du!

Da krichte mein Natalje eine Flunsch, dassu da auf baun konntest. Von Freude keine Spuä. So isses, Macker. Anti soss nich sein. Bis denn Posetif, freut sich deine Olle nich. Denn is die anti. Dies, so sacht euch euän Kuddl, is der Kreislauf vonnie Buddel.

Was Egon und Ina abends vor dem Bildschirm lernen

Egon sitzt vor dem Fernseher und wundert sich. Da steht eine Frau in einer frischgeputzten blitzblanken Küche. Sie teilt Suppe, Spinat und Pudding an eine Kinderschar aus und wirkt dabei frisch, jung und gepflegt. Als ob sie eben einem duftenden Schaumbad entstiegen wäre.

„Wenn bei uns Großreinemachen ist", denkt Egon „dann hat Mutti ein blaues Kopftuch umgebunden. Das wäre also nicht nötig. Sie müßte nur dieses Mittel für blitzblanke Sauberkeit kaufen und könnte ebenso frisiert und gepflegt sein, wie die Frau auf dem Bildschirm."

Egon lagert die büromüden Beine hoch und denkt, wie so ganz anders diese Frauen doch sind als seine eigene.

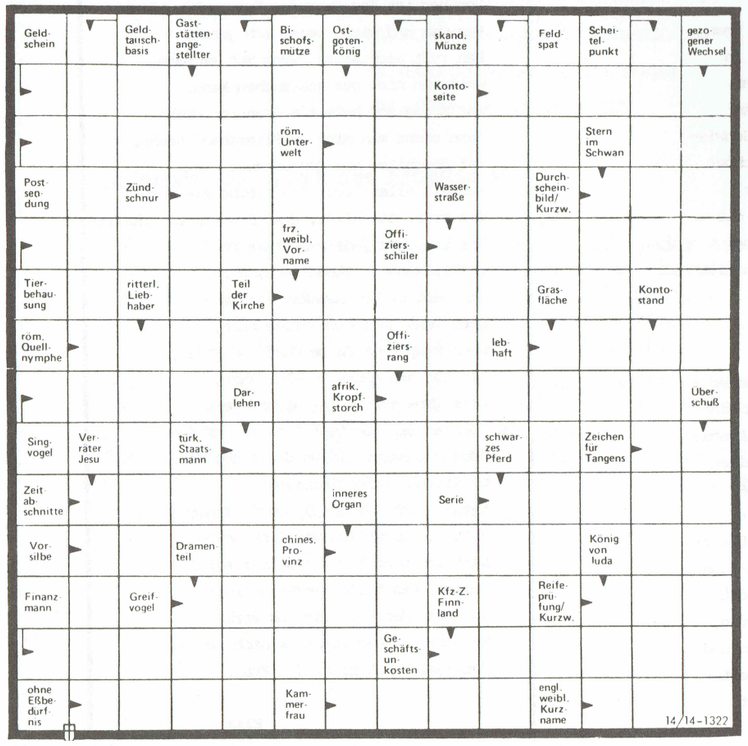
Er nimmt einen Schluck Wein und denkt, daß es viel gemütlicher wäre, wenn Ina bei ihm säße. Aber natürlich immer diese Abwascherei! Und daß das so lange dauert.

Wieder taucht ein neues Frauengesicht auf. Sie lächelt Egon freundlich zu. Der Sprecher im Hintergrund erzählt, wie tüchtig sie ist. Sie wäscht ihre Wäsche mit dem Mittel XY, und ihr Mann ist stolz auf seine Frau.

Jetzt taucht auch der Partner dieses Wunderwesens auf. Und was tut er? Er nimmt den vollen Wäschekorb, tänzelt damit in den Garten und hängt die Wäsche auf, ebenso freundlich lächelnd wie seine Frau.

Inzwischen ist auch Ina ins Wohnzimmer gekommen. Sie läßt sich auf die Couch fallen, streckt die Beine aus, massiert mit Nährcreme die Hände und deutet mit dem Kinn auf den Fernsehapparat: „Hübsch, was, wie der Mann seiner Frau hilft. Und wie fröhlich er dabei ist. Daran könntest du dir ein Beispiel nehmen!" **L. Zimmer**

Wohlfahrtsmarken
Briefmarken, die helfen



Schlamm und Heuchelei

Der Kanzlerkandidat der CDU/CSU, Helmut Kohl, hat so seine Grundsätze. Er lehnt es ab, aus politischen Gegnern politische Feinde zu machen. Das klingt schön fair. Gleichzeitig jedoch wirft er seinen Nicht-Feind-Gegnern nazistische Methoden der Hetze vor. Und die Chef-Heizer der Opposition fachen das Feuer der Fairneß auf ihre Weise an. Führungs-Mitglied Dregger: Im Jahre 1976 würden die Weichen gestellt für die Wahl zwischen westlicher Freiheit und sozialistischer Unfreiheit. Ein Interview des SPD-Vorsitzenden Brandt über bemerkenswerte Entwicklungen im westeuropäischen Kommunismus, das Dregger und die anderen Hüter der Fairneß in der Opposition entweder nicht gelesen oder nicht verstanden haben, muß als Beweis für eine mit tatkräftiger Hilfe der SPD fast schon geschmiedete Volksfront in Europa herhalten.

Die CDU/CSU kann es nicht lassen. Diese fiese Art, bestimmte Ängste aufzuwühlen, hat bei ihr eine lange Tradition. Im Adenauer-Jahr greift sie offenbar besonders ungehemmt auf die Praktiken ihres großen Toten zurück, der in dieser Hinsicht vor nichts haltmachte. (Die Berliner Mauer, so Adenauer im Wahlkampf 1961, habe Ulbricht gebaut, um der SPD zu helfen.) Bei allem Respekt vor Adenauer: hier war er so unerträglich wie seine Nachäffer heute.

Noch wäre es Zeit, aus diesem Schlammloch auszusteigen. Das gilt für alle Wahlkämpfer. Die Chancen dafür sind allerdings gering. Das lehrt die Erfahrung. Wenn der Schlammringkampf aber schon nicht zu vermeiden ist, dann sollten uns wenigstens die monotonen Aufrufe zur Fairneß erspart bleiben. Zum Dreck auch noch Heuchelei, das ist zuviel.

Frankfurter Rundschau hhg

KRONSHAGEN aktuell

SPD Sozialdemokraten

Nr. 7

Besser leben in KRONSHAGEN ?

Kleine kommunalpolitische Nachlese

Obwohl das "Prost Neujahr" des Jahreswechsels längst verklungen ist und die Bundestagswahlen bereits überall ihre Schatten vorauswerfen, lohnt sich doch noch ein Rückblick auf 1975, das so schlecht gar nicht gewesen ist. Damit meine ich nicht nur das auch für uns erfreuliche Ergebnis der Landtagswahl (SPD-Stimmen in Kronshagen 1974 = 34,6%, 1975 = 38,2%), sondern auch die politische Alltagsarbeit in unserer Gemeindevertretung. Allerdings, wir konnten nur anregen, beantragen, hinweisen, bremsen; wenn die Mehrheitsfraktion "mauerte", dann wogen nicht die Argumente, sondern es zählten allein die erhobenen Arme. Einige Beispiele aus unserer Arbeit im letzten Jahr:

Als unserem Kindergarten eine Satzung gegeben werden musste, haben wir um jedes Wort gerungen, damit den Eltern ein möglichst grosses Mitsprache- und Mitwirkungsrecht eingeräumt wurde. Die Satzung funktioniert, weder von Eltern noch von der Leitung des Kindergartens sind Klagen bekannt.

Zweierlei Maß?

Nun wird doch wohl bald das letzte grössere Baugebiet in Kronshagen, die Domäne, bebaut werden. Entgegen den bis dahin entwickelten Planvorstellungen und gegen die SPD-Stimmen wurde durchgesetzt, die für eine Stelle des Plangebietes vorgesehenen mehrgeschossigen Mietshäuser zu streichen und durch Reihenhäuser zu ersetzen. Für diesen Meinungswechsel auf der anderen Seite des Saales mussten wohnungswirtschaftliche und ästhetische Gründe herhalten. Es steht jedoch fest, dass damit weniger bemittelte Familien noch weniger Aussicht haben, in Kronshagen angemessenen Wohnraum zu einem erträglichen Preis zu bekommen.

Vor den Kommunalwahlen hatten alle Parteien die Einrichtung einer Bürgerberatung, die dem einzelnen Bürger in Rechts- und Verwaltungsfragen helfen sollte, gefordert bzw. befürwortet. Wir haben das nicht vergessen und durch eine ausführliche Anfrage erreicht, dass über dieses Problem sorgfältig nachgedacht und debattiert wurde. Allerdings wurde dabei klar, dass sich ein solcher Beratungsdienst ganz ohne Kosten nicht würde aufbauen lassen, woran bei der augenblicklichen Finanzlage nicht zu denken ist. Aber, aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Merkwürdig

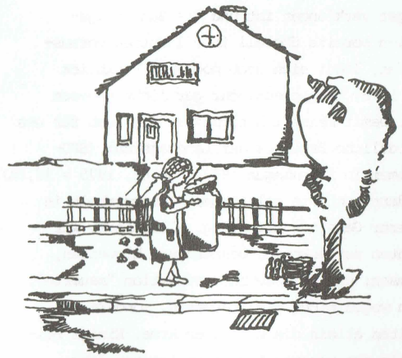
Dafür aber wird Kronshagen ein Gemeindewappen erhalten. Für diese wirklich "notwendige" Massnahme entschied sich die Gemeindevertretung mehrheitlich am 6.5.75, Kostenpunkt zunächst DM 1.800,--. Unklar ist nur noch, ob wir künftig einen Kranich, eine Krone, einen abstrakten Urwald oder alle drei Symbole zugleich im Schilde führen werden. Selbstverständlich stimmten wir SPD-Gemeindevertreter gegen dieses kostspielige Statussymbol.

Ein erster Schritt

Die letzte Sitzung der Gemeindevertretung vor den Weihnachtsferien ist meist eine recht lederne Angelegenheit, denn sie gehört den Haushaltsberatungen, und der Haushalt, vorher bereits in allen Ausschüssen bis zum Überdruss beraten, bringt kaum mehr Überraschungen. Nicht so am 9.12.75! Es ging um den Zuschuss der Gemeinde zu der offenen Jugendarbeit im Haus der Jugend auf dem Heischberg. Wir forderten für diesen Zweck DM 33.000,--, damit wäre nicht nur eine Ausweitung der offenen Arbeit ermöglicht worden, diese Arbeit wäre auch für das ganze Jahr 1976 abgesichert gewesen. Haushaltstechnisch hätte das Geld bereitgestellt werden können, ohne andere Ausgaben zu kürzen. Die CDU "bekannte sich zwar auch zur offenen Jugendarbeit," setzte dann aber, unterstützt von der FDP, nur DM 18.000,-- für diesen Zweck in den Haushalt ein. Wie die Mitarbeiter im Haus der Jugend dieses Kunststück der halben Schritte beurteilen, konnten Sie am 22.1.76 in den KN nachlesen: "Wie es dann (vom Juni/Juli ab) weitergeht, wissen wir noch nicht." Hoffen wir, dass die CDU bis zur Bewilligung des Nachtragshaushaltes ihre Meinung geändert haben wird, - so wie im Sommer 74, als sie die von ihr gesperrten Gelder erst dann freigab, als die offene Jugendarbeit vorübergehend eingestellt worden war.

Günther Widulle

Dat harr veel leeger warrn kun



Den Müll an die Strasse schleppen?

So wie auf der Karikatur wäre es fast auch in Kronshagen auf uns zugekommen.

Nach der bisherigen Praxis in den Gremien des Kreises war es eine Überraschung für uns, als es gelang, die CDU-Mehrheitsfraktion im letzten Moment doch noch umzustimmen. Es wurde schliesslich eine Sonderregelung zugelassen, nach der gegen eine Zusatzgebühr der Müllbehälter vom Standplatz geholt wird. Das bedeutet für Kronshagen:

Die schweren Müllbehälter brauchen nicht an die Strasse geschleppt zu werden (man denke an die alten und kranken Bürger!)

Die Müllbehälter stehen nicht 24 Stunden lang am Strassenrand und stören das Ortsbild, weil die Bürger sie häufig nur nach Dienstschluss heraus- und wieder hereinstellen können (- wie viele Behälter werden dann nachts umgeworfen vom Sturm oder von angetrunkenen Rowdies!)

Auch die Sperrgutabfuhr konnte noch verbessert werden:

Der Müllunternehmer holt das Sperrgut aufgrund einer Einzelanforderung des Bürgers ab. Die Abfuhr soll innerhalb von 5 Wochen nach der Aufforderung am vereinbarten Tag erfolgen und ist mit der monatlichen Müllgebühr bereits bezahlt.

In Kronshagen bleibt damit alles beim alten, drohende Verschlechterungen bei der Müllabfuhr konnten von uns verhindert werden.

Weshalb aber wurde im Kreis Rendsburg-Eckernförde eine neue Müllregelung überhaupt erforderlich? Gemäss Umweltschutzgesetz von 1972/73 ist die Abfallbeseitigung Aufgabe des Kreises. Wesentliche Verbesserungen gegenüber der alten Regelung werden vorwiegend im ländlichen Raum sichtbar, z.B.:

1. Von den 127 Müllplätzen sind ab 1.1.76 nur noch 6 übriggeblieben - 121 werden als Schandflecke in der Landschaft verschwinden.
2. Durch strenge Betriebsvorschriften, deren Folgekosten nur bei grösseren Deponien wirtschaftlich vertretbar sind, wird die Belästigung im Nahbereich der 6 zugelassenen Deponien stark herabgemindert.
3. "Kleine Müllkippen hinterm Knick" werden (hoffentlich!) in Zukunft unsere schöne Lanschaft nicht mehr verschandeln.

Nach der neuen Satzung ist jeder Haushalt verpflichtet, einen angemessenen Müllbehälter zu benutzen und zu bezahlen.

Weil das Einsammeln und Befördern des Mülls rund 77% der Müllgebühren ausmacht, führt die durch den Anschlusszwang erreichte vollständige Erfassung des ländlichen Raumes zu einer Erhöhung der Müllgebühren, für die am meisten verbreitete 110 l-Milltonne in Kronshagen z.B. von DM 10,-- in 75 auf DM 10,80 in 76.

Ist diese Erhöhung zu hoch, wenn man bedenkt, dass ein Kreis mit drei Naturparks - Aukrug-Innien, Westensee, Hüttener Berge - unserer schönen heimatlichen Landschaft besonders verpflichtet ist?

Gerd Brühn
SPD - Kreistagsfraktion

Zur Sache

Die "unchristlichen" Sozialdemokraten ... (?)

Was man oft genug betont und wiederholt - infiltriert -, das ist irgendwann Bestandteil der öffentlichen Meinung. Psychologisch und demagogisch wirksam ist es auf jeden Fall, wenn Unionspolitiker ständig betonen, dass s i e die "Christlich"-Sozialen, die "christlichen" Demokraten seien.

Sie erheben den Anspruch für sich und ihre Wähler, dass sie allein Vertreter und Bewahrer des christlich-kulturellen Erbes seien, dass s i e die moralisch-ethische und dem Volke dienliche Position einnehmen. Diese Anspruchserklärung der CDU/CSU schiebt uns anderen in die Ecke derjenigen, die nicht dazugehören, die nicht Träger des christlichen Kulturgutes sein können - uns fehlt das richtige Etikett.

Gelegentlich wird diese elitäre Haltung auch Sozialdemokraten zuviel. Willy Brandt meinte dazu: "Mit Sorge erfüllt manche von uns der neuerliche Anspruch der Unionsparteien, darüber bestimmen zu wollen, was christlich ist und was nicht. Hier besteht die Gefahr, dass Christentum zu einer konservativen Ideologie umgebogen werden soll." (CDU = conservativ-demokratische Union?)

Der eigentliche Auftrag der Kirche ist Verkündigung, und insofern ist sie nicht politisch. Der gesellschaftspolitische Anspruch der Kirche allerdings ist der der Nächstenliebe - und gerade deshalb leiten viele Sozialdemokraten, die den Menschen in seinen Bedrängnissen sehen, ihren politischen Anspruch auch aus dem Evangelium her, weil sie sich "für ihren Nächsten" einsetzen und Gesetze schaffen zur Beseitigung von Elend und Notständen.

Was ist christlicher - menschlicher - im Sinne der tätigen Hilfe für den Mitmenschen:

- sich nur für den Schutz des ungeborenen Lebens einzusetzen oder aber für das Leben einer Schwangeren in verzweifelter Konfliktsituation? -
- Ehen, die allemal Menschenwerk sind, um jeden Preis zu erhalten oder aber durch neue Gesetze zu ermöglichen, dass zerstörte und zerrüttete Ehen eher getrennt werden können? -
- die Polenverträge abzulehnen oder aber für 120 000 Menschen die Möglichkeit zu schaffen, mit Angehörigen in der BRD vereint zu werden? -

Abschliessend ein Zitat von Roman Leick, der anlässlich der Diskussion um das FDP-Kirchenpapier auch zu dem Thema Christliche Politik Stellung nimmt: "Dass es in der Bundesrepublik Deutschland eine Partei gibt, die kraft ihres Namens aus der Zustimmung zu ihrer Politik eine Entscheidung für oder wider den rechten Glauben macht, ist im Grunde für die Kirche und ihre Aufgabe in der Gesellschaft ein Unglück. Selbst konservative Kirchenfürsten ... beginnen inzwischen einzusehen, wie fragwürdig sich das "C" in einer Partei ausnimmt. Es gibt Kurt Biedenkopf die Mittel zur Hand, eine politische Definition dessen zu geben, was unter einer christlichen Geisteshaltung zu verstehen sei und was nicht. Aber eine christliche Politik kann und darf es nicht geben. Es kann lediglich eine Politik geben, die von Menschen aus deren christlicher Überzeugung heraus gemacht werden. Und solche sind nicht nur in der CDU, sondern auch in der SPD zu finden."

Eva Rath

TIPS FÜR SIE

Einkaufs- und Verbrauchertips werden jetzt auch in Kiel über die Kurznummern 1159 bzw 01159 per Telefon zur Ortsgebühr von 23 Pfennigen abzuhören sein.
Von Freitag bis Montag können wichtige Ernährungsprobleme unter dem Gesichtspunkt von Preis, Qualität Verarbeitung erfragt werden.
Von Montag bis Freitag werden warenkundliche Hinweise gegeben.

+

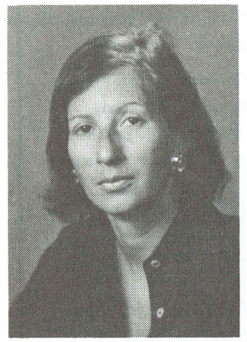
Wichtig für Wäsche und Waschmaschine ist die richtige Dosierung des Waschpulvers. Das Wasser in Kronshagen fällt in den Härtebereich 3 .

+

Eine neue Einkaufsquelle wird sich den Hausfrauen in der Johann-Fleck-Str. erschließen. Dort wird in absehbarer Zeit ein neuer Supermarkt gebaut.

+

Die Arbeiterwohlfahrt hat noch Plätze für Kindererholung (11 - 14 Jahre) im Sauerland in der Zeit vom 1. - 21. Juli frei. Kosten : 305 DM.
Interessenten melden sich bei: Weskamp, Tel 588525



Heide Simonis

32 J., verheiratet
Dipl.-Volkswirtin
Berufsberaterin b. Arbeitsamt Kiel -

seit 1971 Mitglied der Kieler Ratsversammlung
dort tätig im Finanz-, Stadtentwicklungs-, Rechnungsprüfungs- u. Umweltausschuss

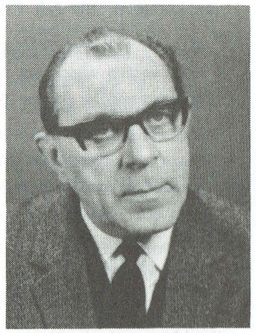
Kandidatin der SPD im Wahlkreis Rendsburg-Eckernförde für die Bundestagswahl 1976 - Listenplatz 9 auf der Landesliste der SPD Schleswig-Holstein

Politische Schwerpunkte:

- Arbeitsplatzsicherung - dazu Industrieansiedlung und regionale Entwicklungsprogramme -
- berufliche Bildung: Fortbildung, Umschulung, Fragen der schulischen und betrieblichen Ausbildung -
- Infrastrukturpolitik: Verkehrs-, Kultur- und Sozialinfrastruktur -

Von Treue geprägt

Nachruf für Walter Schütt



Am 23.12.1975 verstarb nach schwerer Krankheit im 68. Lebensjahr unser Genosse Walter Schütt, wohnhaft Vespergang 16. Seit 1927 gehörte er in guten und schlechten Tagen der SPD an, nach dem Neubeginn 1945 arbeitete er in dem Ortsverein Kronshagen und im Kreisverband Rendsburg selbstlos und mit grosser Hingabe.

22 Jahre diente Walter Schütt unserer Gemeinde als Gemeindevertreter, 11 Jahre vertrat er Kronshagen im Kreistag. Als Dank und Anerkennung wurde ihm 1969 die Freiherr-vom-Stein-Plakette verliehen, eine seltene Auszeichnung für hervorragende Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung und gleichzeitig ein Zeichen, welch hoher Achtung und Wertschätzung er sich nicht nur bei seinen Freunden, sondern auch bei politisch Andersdenkenden erfreute.
Die Kronshagener SPD hat mit Walter Schütt einen vorbildlichen Genossen verloren, dessen Andenken noch lange weiterleben wird.

Wat von Schimmel
Nu will ik ju mol wat vertelln,
wat in uns´Siedlung eens passeer´,
as Fischmann Latteit mit sien Schimmel
un Bimmel dörch de Straten föhr!

De ole Schimmel knabbel gern mol
an unsen Buchsboom jung un grön,
de sik an de frisch anlegt´Vörgorns
as Grenzkant smuck un goot utnöhm.

De Kinner sammeln oolet Broot sik,
dor harr de Schimmel an to kaun,
un lenkt em af von unsen Buchsboom.
Man kann son Tier doch nich verhaun!

Lütt Helga föhr ehr Popp spazeern
un harr Begleitung vun Fründ Kall´n.
Nu stünn´ se beide vör den Fischwogn -
do leet de Schimmel jüst wat falln.

Uns Kalle snapp´ sik Popp und Küssens
un drück de Helga in den Arm;
denn dee he fix vun Peer de Appeln
in Wogen rin - se weern noch warm!

Un denn heidi - güng dat no Moddern:
"Ik heff wat Scheunet för dien Gorn!"
Un leggt de Appeln mang de Erdbeern,
dat se nu ok recht kräftig worrn!

Un wenn ik hüüt so övernahdenk,
wenn jetzt doröver man so schrifft,
wat dat in unse Tiet mit Autos
dat Peerschietsammeln nich mehr gifft.

Gretel Naß

Was der Leser meint

Gartenstadt - - eine Fata Morgana?

Kronshagen sonnt sich gern im Nimbus als "Gartenstadt" oder "Stadt im Grünen". Mit diesem Slogan werben auch die Wohnungsbaugesellschaften für ihre Eigentumswohnungen in den Hochhäusern.

Wie sieht es nun aber wirklich in diesem Neubaugebiet der Fussteigkoppel aus? Was hat die Gemeinde, was haben die Baugesellschaften für die "grüne Lunge" in diesem Stadtgebiet getan? Endlose monotone Rasenflächen, wohin man auch blickt: an der Kopperpahler Allee, der Berta-v.-Suttner-Strasse und an der Albert-Schweitzer-Strasse.

Warum wurden im Bebauungsplan von der Gemeinde und von den Baugesellschaften unzureichende Mittel für die Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern und natürlich auch für entsprechende Schutzmassnahmen dieser Anpflanzungen vorgesehen?

Haben sich die Verantwortlichen so wenig mit dem Umweltschutz beschäftigt, dass sie etwa nicht wissen, wie lebensnotwendig diese Bepflanzungen in diesem Stadtgebiet sind?

Sie regulieren das Klima (und werden somit zu einem wichtigen Faktor für die menschliche Gesundheit), sie binden den Staub, filtern die Luft und das Oberflächenwasser, das dann nicht mehr unkontrolliert und mit seinen Beständen an Ölen und Fetten in die Kanalisation eindringen kann. Allein die Luftfilterleistung eines Baumes entspricht der einer Rasenfläche von einem Hektar!

Wann unternimmt die Gemeinde etwas für den Umweltschutz im Gebiet der Fussteigkoppel?

G.P., Kronshagen

„Mit der neumontierten Kühlerfigur fallen die Rostflecken gar nicht mehr so auf." Zeichnung: Adalbert Wiemers

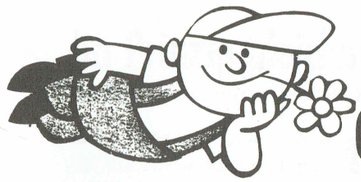
Zeitfrage

B. wurde gefragt:
Was trennt eigentlich
einen Arbeiter
von einem
Unternehmer?
B. antwortete:
3700 Jahre.
Das ist die Zeit,
die ein Arbeiter
benötigt,
um das zu verdienen,
was ein Herr Flick
im Jahre 1969
verdiente.
B. sagte noch:
So viel Zeit
hat ein Arbeiter nicht.

P. M.

Ruhestörender Lärm

„So, Sie möchten das Zimmer mieten? Haben Sie einen Hund?" – „Nein!" – „Haben Sie ein Musikinstrument?" – „Nein!" – „Bekommen Sie oft Kinderbesuch?" – „Nein, aber . . ." – „Was aber?" – „Mein Füllfederhalter kratzt ein bißchen!"



Gartentip

An einem Sommertag Ende der fünfziger Jahre war es, als auf dem gerade neu gestalteten Holstenplatz eine kleine, unscheinbare Pflanze ihre in zarten Pastellfarben dargebotenen herrlichen Blütensterne entfaltete. Diese Blüten aber bewiesen nun ihre Zugehörigkeit zur großen Familie der Mesembryanthemen, den Mittagblumengewächsen, zu der auch so seltsame Gestalten wie die Lithopse, die "lebenden Steine" zählen, die fast ausnahmslos in den großen Wüsten Süd-Afrikas zu Hause sind. Und von hier war auch unsere kleine Schönheit in Form von Samen zum botanischen Garten nach Kiel gekommen.

Dorotheanthus bellidiformis, die eine vollsonnige Lage, einen etwas wasserdurchlässigen Boden liebt und sonst keine weiteren Ansprüche an uns stellt, hat leider einen kleinen Tick, denn die abends sich schließenden Blüten öffnen sich am nächsten Tag nur, wenn um 10 Uhr die Sonne scheint.

Pflanzen sind in fast jeder Gärtnerei zu haben und werden auch auf den Wochenmärkten preisgünstig angeboten. Um ihre Wirkung auf den Beschauer zu erhöhen, sollte man sie nicht

„Hat der Vertreter gesagt, wie wir unser Unkraut im Garten loswerden?" – „Ja, er will uns einen Swimmingpool draufstellen."

einzeln setzen, sondern zu kleinen Tuffs zusammenstellen oder gar eine größere Fläche damit bepflanzen. Dann allerdings schlägt ihre Anschaffung schon auf den Geldbeutel und deshalb sollte man die verhältnismäßig leichte Anzucht aus Samen im nächsten Jahr einmal selbst versuchen.

Anfang April wird in sandige Erde ausgesät, die Samen werden nicht bedeckt. Der Topf wird auf das Fensterbrett in die warme Stube gestellt und von unten gewässert. Schon nach wenigen Tagen laufen die kleinen Pflänzchen auf und werden, wenn sie etwa einen Zentimeter groß sind, in kleinere Töpfe oder Schalen umgesetzt. Bei günstiger Witterung können diese ins Freie gestellt werden. An Ort und Stelle gepflanzt wird die Dorotheenblume nach den Eisheiligen bis Ende Juni.

Walter Weskamp

In eigener Sache:

Wechsel des SPD-Fraktionssprechers in der Gemeindevertretung

Zu Beginn der Sitzung der Gemeindevertretung am 10.2.76 teilte ich der Frau Bürgervorsteher mit, dass ich mein Amt als Fraktionssprecher niedergelegt habe und dass mein bisheriger Stellvertreter, Herr Cord Lubinski, zum neuen Sprecher der SPD-Fraktion gewählt worden sei.

Das bedeutete weder eine Überraschung noch einen Richtungswechsel, denn

1. war dieser Übergang schon lange vorher mit Herrn Lubinski abgesprochen und mit der SPD-Fraktion am 9.2. ausführlich diskutiert worden,
2. habe ich mich stets nur als Sprecher einer gleichberechtigten Gruppe von Gemeindevertretern gefühlt, der SPD-Fraktion nämlich, und nie als Inhaber einer irgendwie gearteten Richtlinienkompetenz.

Die Gründe für meinen Entschluss? Sie sind weder politisch noch gesundheitlich, sondern ganz einfach persönlicher Art, und darüber spricht man nicht. Wenn man keinen persönlichen politischen Ehrgeiz hat, sondern das Engagement in Gemeinde und Partei nur als Bürger- und Christenpflicht betrachtet, dann darf man wohl auch nach 8 Jahren einen Teil der Lasten und der Verantwortung auf andere Schultern umladen, vor allem, wenn man weiss, dass diese Schultern jünger sind und wohl geeignet, diese Aufgaben zu tragen.

Ich wünsche meinem Freund und Genossen Cord Lubinski viel Erfolg und auch etwas persönliche Befriedigung bei der Aufgabe - die gehört ja dazu. Ich werde weiter in Partei und Gemeinde loyal und kritisch mitarbeiten, dem neuen Franktionssprecher nach besten Kräften helfen und mich so wie bisher besonders für die Belange meines Wahlbezirkes, des Bezirkes 6, verantwortlich fühlen.

Günther Widulle

Neuer schleswig-holsteinischer Sport-Referendar, nach Streichung weiterer Planstellen

---

Impressum:
Herausgeber: SPD-Ortsverein Kronshagen
Verantwortlich: Wolfgang Weskamp
Anschrift: Kronshagen aktuell, Siedlerkamp 1 ,
Auflage: 5.ooo

Aufstieg und Erfolg im Beruf

durch das Berufsfortbildungswerk des DGB

Das Berufsfortbildungswerk des DGB GmbH führt in Kiel folgende Lehrgänge durch:

Vollzeitlehrgänge:
- Betriebsorganisation mit EDV
- Teilzeichner mit IHK-Prüfung
- Umschulung zum Schiffbauer mit IHK-Prüfung
- Ausbildung zum Metallwerker/Werkzeugmaschinenwerker
- Ausbildung zum Schiffbauhelfer
- Ausbildung zum Schweisser

Berufsbegleitende Lehrgänge:
- "Der praktische Betriebswirt" für kaufmännische Berufe
- "Grundlagen der Unternehmensführung" für kaufmännische Berufe
- Industriefachwirt mit IHK-Prüfung
- Handelsfachwirt mit IHK-Prüfung
- Technisches Englisch
- Ausbildung der Ausbilder mit IHK-Prüfung nach der Ausbildereignungsverordnung
- Elektronische Steuerungen
- Einführung in die EDV

Unterstützung durch das Arbeitsamt

Nach dem AFG (Arbeitsförderungsgesetz) hat jeder Arbeitnehmer einen Rechtsanspruch auf eine finanzielle Förderung seines beruflichen Fortbildungsbemühens. Mit der Durchführung der finanziellen und sonstigen Massnahmen sind örtlich die Arbeitsämter beauftragt. Die Förderbarkeit einer Bildungsmassnahme im Sinne der AFG ist an bestimmte Voraussetzungen gebunden.

Bei Erfüllung der persönlichen Voraussetzungen können die Teilnehmer an Lehrgängen einen wesentlichen Teil der Lehrgangsgebühren und Aufwendungen für Lernmittel sowie die Prüfungs- und Fahrtkosten durch die Arbeitsämter auf besonderen Antrag erstattet erhalten. Dieser Antrag kann nur Berücksichtigung finden, wenn er vor Lehrgangsbeginn beim zuständigen Arbeitsamt gestellt wird.

Anmeldung: Berufsfortbildungswerk des DGB
Eichkamp 18 - 20
2300 Kiel
Tel. 0431 - 12574

Im Prinzip gleichberechtigt

Das Recht auf Arbeit - auch für Frauen!

Etwa 16.000 Frauen beteiligten sich an einer Umfrage, die die Bundestagspräsidentin Frau Renger in Zusammenarbeit mit einer grossen deutschen Frauenzeitschrift über die Situation der Frau in der Bundesrepublik Deutschland durchführte: 75% der Frauen fühlen sich in ihrem beruflichen Leben nicht entsprechend ihren Fähigkeiten eingesetzt und bezahlt; eine grosse Mehrheit wünscht sich mehr Teilzeitarbeit, bessere Aufstiegschancen, Hilfe bei der Versorgung der Kinder, eine bessere Alterssicherung.

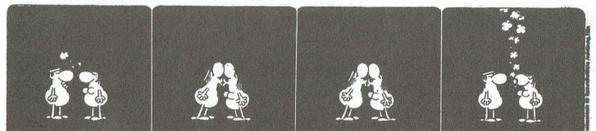
Betrachtet man das vorliegende statistische Material über Ausbildung, Beschäftigung und Einkommen der Frauen in der BRD im Vergleich zu dem der Männer, scheinen diese Klagen gerechtfertigt: obgleich der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung 52,3% ausmacht, sind nur knapp 10 Mill. berufstätig (gegenüber 17 Mill. Männern). Diese 10 Mill. arbeiten in der Regel in Berufen, in denen weniger verdient, weniger Verantwortung, weniger Selbstverwirklichung ermöglicht wird.

Dies bedeutet aber auch, dass die vorhandenen Arbeits- und Ausbildungmöglichkeiten solidarisch zwischen Mann und Frau aufgeteilt werden, wenn die Kapazitäten kurzfristig nicht erhöht werden können.

Der Regierung kommt dabei die Aufgabe zu, neben einer qualifizierten Wachstumspolitik zur Sicherung der Arbeitsplätze auch strukturelle Verbesserungen in der Arbeitswelt zu diskutieren. Dazu könnte die Verkürzung der bestehenden Arbeitszeit, die Verlängerung der Ausbildungszeit, vorzeitige Pensionierung ebenso zählen wie die Einrichtung von Teilzeitarbeitsplätzen für Männer und Frauen. Diese Forderungen sind dann nicht hinderlich für die Wirtschaft.

Heide Simonis

Liebesfreud und Liebesleid



Nach einem Bericht der Bundesregierung hatte im Jahr 1970 jede sechste alleinstehende Frau - und das sind fast 250 000 - ein Nettoeinkommen von weniger als DM 300,-- im Monat.

Wenn Politiker ihre Forderung nach der vollen Emanzipation der Frauen wahrmachen wollen, müssen in vielen Bereichen Verbesserungen erreicht werden. Wichtig ist vor allem, dass Frauen die gleichen Arbeitsmarktchancen wie Männer haben. Welche Schwierigkeiten dies bedeutet, kann leicht nachgerechnet werden: wollten ebenso viele Frauen wie Männer arbeiten, dann müsste in der BRD kurzfristig die Zahl der Arbeitsplätze steigen - eine Forderung, die angesichts der momentanen Arbeitsmarktsituation nur schwer zu realisieren ist.

Überdenken

Warum sollen Frauen eigentlich - ebenso wie Männer - danach streben, in einen Beruf zu kommen, wird sich sicherlich mancher fragen, der seine Frau manchesmal darum beneidet haben mag, dass sie zuhause bleiben kann, während er sich "draussen" abrackern muss? Die neuen Familiengesetze gehen davon aus, dass Frauen ebenso wie Männer in Zukunft für ihren Unterhalt und ihre Alterssicherung zu sorgen haben, wenn eine Ehe geschieden wird. Dies ist sicherlich die Basis für Selbstbestimmung und Eigenverantwortung, kann aber nur dann erreicht werden, wenn Frauen und Mädchen nicht länger in der Ausbildung, am Arbeitsplatz und durch Familienpflichten diskriminiert werden.

Abgesang aufs Jahr der Frau

Vorüber ist das Jahr der Frau.
Was war und wird, weiss ich genau.
Man ruft mich stets, wenn Not am Mann,
weil man mich gut gebrauchen kann.
Ist Krieg und heisst´s Granaten drehn,
dann sieht man mich am Fliessband stehn.
Ist überhitzt die Konjunktur,
schreit alles laut: "Wo bleibt sie nur,
die Frau, die hilft, die einspringt, schafft?
Wir brauchen jede Arbeitskraft!"
Ob Fliessband, Ladentisch, Büro:
Ich mach´s. Den Haushalt sowieso.
Doch wenn dann eine Krise naht,
wenn knapp bei Kasse Chef und Staat,
bin ich die erste, die erfährt,
dass ihre Arbeit gar nichts wert.
"Geh an den Kochtopf," heisst es dann,
"das Haushaltsgeld verdient der Mann!"
Ob dieser Kochtopfhorizont
tatsächlich der Gesellschaft frommt?
Mitunter möcht´ich wirklich schrein:
Darf ich denn nie ich selber sein?
Jedoch, was hülfe dieser Schrei:
Das Jahr der Frau ist nun vorbei.
Es bleibt - wer wüsst´es nicht genau -
Notnagel der Nation: die Frau.

Elsa